



*Call-for-papers:*

## **Deutsch-französisches Graduierten-Colloquium**

*10./11. Juni 2016, Institut français, Stuttgart*

TeilnehmerInnen des öffentlichen Programms: Prof. Dr. Anne-Marie Le Gloannec (Paris), Dr. Stefan Seidendorf (DFI), Prof. Dr. jur. Jan Bergmann LL.M.eur. (Stuttgart) und Dr. Amanda Machin (Friedrichshafen).

Das Internationale Zentrum für Kultur- und Technikforschung (IZKT) lädt jährlich deutsche und französische Doktoranden zu einem interdisziplinären Forschungskolloquium nach Stuttgart. Die Teilnehmer bewerben sich mit ihrem Lebenslauf und einem Exposé ihres Beitrages, der in der Regel aus dem Dissertationsvorhaben erwächst. Moderatoren geben ihnen Hilfestellung und schlagen Brücken zwischen den Themen und Ansätzen. Die Reise- und Übernachtungskosten sowie die Verpflegung der Teilnehmer werden erstattet. Das Thema 2016 lautet:

### *Konstellationen der Souveränität in Europa*

Zu den ungelösten Kernfragen der europäischen Integration gehört der komplexe Zusammenhang von Demokratie und Souveränität. Alle aktuellen Krisenherde – Währungspolitik, Migrationspolitik, Terrorbekämpfung – werfen gleichermaßen die Frage auf, wie die Souveränitätsrechte zwischen nationalstaatlichen und europäischen Institutionen aufgeteilt werden sollen und können. Die nationalistischen und populistischen Bewegungen in Ungarn, Frankreich, Polen und vielen anderen europäischen Ländern verlangen ein Primat nationalstaatlicher Souveränität. Indem die EU eine Differenz zwischen nationalstaatlicher Legitimation und europäischer Souveränitätsausübung institutionalisiert habe, sei nicht nur die Problemlösungskompetenz der EU, sondern auch ihre demokratische Legitimation zweifelhaft geworden. Das funktionalistische Gegenargument lautet, dass europäische Probleme nur durch die EU angemessen beantwortet können. Eine europäisierte Finanz- und Steuerpolitik, eine kollektive Überwachung der Außengrenzen oder ein europäischer Haftbefehl seien die einzig plausiblen Antworten auf die Herausforderungen der Stunde. Befürworter der europäischen Integration fordern daher eine weitere Vertiefung der Integration – die dann aber auch neue Formen der demokratischen Legitimation nötig machen würde.

Zwischen diesen beiden Positionen spannt sich ein breites Spektrum konkurrierender Ansätze, die allesamt bemüht sind, die Frage nach der Souveränität in Europa neu zu beantworten. Aufgeworfen werden dabei zum einen die ganz konkreten Fragen nach den Möglichkeiten politischen Handelns auf verschiedenen Politikfeldern wie der Finanz- oder der Migrationspolitik. Zugleich sind diese Debatten jedoch nur verständlich, wenn man die Geschichte und die Implikationen der entsprechenden Grundbegriffe vor Augen hat. Schon der frühe Liberalismus hat dem Ideal der Volkssouveränität das Gebot der Rechtsstaatlichkeit als Korrektiv an die Seite gestellt. Gerade die Einhegung, Teilung und Begrenzung von Souveränität wäre aus dieser Sicht genuin modern. Vor allem die poststrukturalistischen Autoren haben zudem den Begriff der Souveränität selbst problematisiert. Ungeteilte, gar „absolute“ Souveränität war immer schon ein Konstrukt, keine gelebte Wirklichkeit. Könnte es sein, dass sich unsere Vorstellungen von politischer Souveränität in den sogenannten neuen Formen des Regierens fundamental transformieren werden?

Gerade die Pluralität der ideengeschichtlichen Traditionen und Prägungen hat zudem konkrete Auswirkungen auf die Versuche einer europäischen Verständigung. Die deutsche Begeisterung für die „postnationale Konstellation“ (Habermas) wird von den wenigsten EU-Bürgern geteilt. Frankreich und Großbritannien sind nur die bedeutendsten, keineswegs die einzigen Beispiele für die historische Erfahrung einer Kongruenz von Nation und Demokratie. Im Austausch von Politikwissenschaftlern und Praktikern wollen wir den Konstellationen der Souveränität in Europa nachforschen. Dabei soll die Frage nach dem Zusammenhang zwischen grundlegenden konzeptionellen Fragen und den praktischen Antworten leitend sein.

*Doktorandinnen und Doktoranden werden gebeten bis zum 24. April 2016 einen Themenvorschlag mit einer Zusammenfassung von max. zwei Seiten sowie einen Lebenslauf einzureichen.*